

## XX.

### Kleinere Mittheilungen.

---

#### 1.

#### Zur Gewebelehre der Menschenhornhaut.

Von Professor Dr. A. Winther in Gießen.

(Hierzu Taf. VI. Fig. 2, 3.)

---

**S**eit der Veröffentlichung meiner Schrift über den Bau der Hornhaut und des Flügelfelles, worin Seite 28 auf die Gegenwart einer durch Grösse ausgezeichneten Centralzelle der vorderen Schweinehornhautoberfläche aufmerksam gemacht worden ist, habe ich das Vorhandensein einer solchen Centralzelle auch in der vorderen Hornhautoberfläche eines anderthalbjährigen Knaben beobachtet. Dieselbe ist indess in einigen Beziehungen verschieden von derjenigen der Schweinehornhaut, nämlich ihr Kern ist dunkler, ihre Ausläufer sind feiner und bilden in ihrer Abgangsweise aus dem Kernlager vier nahezu gleiche, also rechte Winkel, welche dem inneren, äusseren, oberen und unteren Hornhautrande gegenüber sich öffnen.

Diese Ausläufer der Centralzelle fliessen, wie bei dem Schweine, in fast gleich lange Ausläufer benachbarter Zellen, welche durch ihre Verbindungen rautenförmige Felder umschliessen, worin kleinere Zellen mit kürzeren Ausläufern liegen, von welchen die den Grenzröhren zunächst befindlichen mit diesen anastomosiren (Fig. 2.). Hiernach kann die Menschenhornhautoberfläche ebenfalls, wie diejenige der Schweinehornhaut vom Centrum aus in vier Zellen-Dreiecke oder -Kegel getheilt betrachtet werden.

In demselben Typus, wie die Centralzelle, sind im Allgemeinen die übrigen Röhrenzellen der Menschenhornhaut gebaut. Diese bilden, in dem hier mitgetheilten Falle, grösstentheils in Reihen geordnet parallele Züge, welche in nahezu

gleichen Winkeln sich kreuzen oder durchflechten, so dass diese Züge rautenförmige Felder umgrenzen, in welchen bei gleichbleibender Tubusstellung blasser erscheinende Hornhautkörperreihen liegen (Fig. 3.).

## Erklärung der Abbildung.

Taf. VI.

Fig. 2—3. Hornhautoberfläche eines 1½jährigen Knaben, H. Wallbracht, aus Giessen. Rohes, auf dem Objectträger getrocknetes Präparat. Vergr. 350.

Fig. 2. Centraltheil  
Fig. 3. Peripherischer Theil } der vorderen Oberfläche.

## 2.

### Zur Entwicklungsgeschichte der *Corpora amylacea* in den Lungen.

Von Dr. N. Friedreich in Würzburg.

(Hierzu Taf. VI. Fig. 4.)

Schon bei Gelegenheit meiner ersten Mittheilungen über das Vorkommen amyloser Concretionen in den Lungen hatte ich die Vermuthung aufgestellt, dass dieselben mit hämorrhagischen Vorgängen im Lungenparenchym in einer näheren genetischen Beziehung stehen möchten (Archiv IX. 618.). Das Vorkommen der beschriebenen Bildungen einerseits unter Verhältnissen, welche zu Hämorrhagien in das Lungengewebe disponirten, oder welche auf vorhergegangene reichlichere Extravasationen hindeuteten, andererseits das Vorhandensein von Pigmentmassen im Centrum mancher Amylunkörner schien für eine solche Vermuthung hinreichende Anhaltspunkte darzubieten. Neuere Beobachtungen aber setzen mich jetzt in den Stand, diese meine früher nur mit einiger Wahrscheinlichkeit ausgesprochene Meinung mit grösserer Bestimmtheit zu wiederholen.

Am 23. Juni d. J. untersuchte ich nämlich die Lunge eines an Neotyphus verstorbenen 38jährigen Kaufmannes, bei welchem neben den gewöhnlichen typhösen Veränderungen des Darms und seiner Drüsen eine ungewöhnlich starke Fettdegeneration des ganzen Herzens, besonders des rechten Ventrikels, sich vorfand. Die Wandungen der Pulmonalarterie zeigten sich, soweit sie makroskopisch verfolgt werden konnten, nicht verändert. Die Lungen beiderseits in ihren unteren Lappen splenisirt, im Uebrigen lufthältig. Auf einem Durchschnitt durch die splenisirten Theile zeigten sich mit der Loupe, theilweise auch schon mit blossem Auge zahl-